

## Vereinsbericht.

Jahr 1952.

Dank der großen Mitgliederzahl und der kräftigen Unterstützung seitens der oberösterreichischen Landesregierung konnte auch 1952 ein Jahrbuch in einer Auflage von 1450 Stück versendet werden.

Bei der Vollversammlung, die am 26. Mai 1952 im Vortragssaal des oberösterreichischen Landesarchives abgehalten wurde, erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vereinsausschusses auf die Dauer von drei Jahren. Ausgeschieden sind Hofrat Dr. Franz Berger und Bundesrealschuldirektor Hofrat Dr. Alois Moser. An ihre Stelle traten die neugewählten Obermedizinalrat Dr. Karl D e m e l b a u e r, Senatsrat und Dipl.-Ing. Herbert J a n d a u r e k, Wirklicher Hofrat. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern Dr. Ämilian K l o i b e r, Leiter der Biologischen Abteilung des Landesmuseums, einen Vortrag über „Die Gräberfeld-Grabungen in Lorch im Jahre 1951“. Im vorliegenden 98. Jahrbuch berichtet der Vortragende über die wissenschaftliche Bedeutung der 1951 und 1952 durchgeführten Forschungsarbeiten, die für die Anthropologie und Zoologie wichtige Ergebnisse bringen.

Am 8. April 1952 fand im Landesmuseum die Enthüllung einer von der Stadtgemeinde Linz gestifteten Gedenktafel für den Neuseelandforscher Andreas R e i s c h e k statt, der von 1895 bis 1902 als Kustos am Museum Francisco Carolinum wirkte. Dem Festakt wohnte der Vorsitzende mit den Mitgliedern des Vereinsausschusses bei.

Die Universität Innsbruck hat Hofrat Dr. Franz Berger, Sparkasse-Oberbeamten i. R. Franz B r o s c h und Dombaumeister Kommerzialrat Matthäus S c h l a g e r in Anerkennung ihrer Verdienste um die landeskundliche Forschung und Heimatpflege zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Musealverein beglückwünscht diese treuen, langjährigen Mitglieder zur wohlverdienten Auszeichnung.

Die Totenliste des Jahres 1952 verzeichnet 9 Mitglieder, die der Heimat wertvolle Dienste geleistet haben: Tobias Altzinger, Großkaufmann, Perg. Hofrat Dr. Josef Böhm, Primararzt i. R., Linz. Elise Dreßl, Regierungsrat, Linz. Julius Grau, Amtsrat, Linz. Ziv.-Ing. Ernst Hamberger, Bauunternehmer, Linz. Dr. Rudolf Klug, Professor i. R., Linz. Josef Moser, Konsistorialrat, Linz. Hofrat Josef Pfeneberger, Direktor des bischöflichen Lehrerseminars i. R., Linz. Karl Pree, Liebenau.

Ernst H a m b e r g e r (geb. 20. August 1897 in Klagenfurt, gest. 17. November 1952 in Wien). Im ersten Weltkrieg stand Hamberger als

wackerer Schirmer der Heimat in den Reihen des Linzer Hausregimentes Nr. 14 und wurde an der Isonzofront verwundet. Der junge Zivilingenieur gründete im Jahre 1935 in Linz ein Bauunternehmen, das dank seiner unermüdlischen Arbeitskraft und seines hervorragenden Organisations-talentes heute eine führende Stellung im Lande einnimmt. Am Wiederaufbau des Linzer Hauptbahnhofes und an den gewaltigen Kraftwerk-bauten entlang der Enns war er maßgeblich beteiligt. Mit vielen Bauwerken der Industrie und den Großleistungen des Straßenbaues ist sein Name verknüpft. Sein rastloses Schaffen für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau der Heimat stellte ihn auf wichtige Ehrenposten. Ing. Hamberger war Präsident des Vereines der Ingenieure und Architekten in Oberösterreich, die Österreichische Akademie der Wissenschaften nahm ihn in die Zahl ihrer Mitglieder auf, und der von ihm geleiteten Wirtschaftsgenossenschaft des Baugewerbes widmete er sein reiches Können. Als er 1949 den Berufsverband der Techniker Oberösterreichs ins Leben rief, schwebte ihm das große Ziel vor Augen, auf Linzer Boden im „Haus der Technik“ für seine Berufskollegen einen Sammelpunkt wissenschaftlichen Lebens und fachlicher Tätigkeit zu errichten. Es war ihm leider nicht gegönnt, die Verwirklichung dieses Lieblingsgedankens, für die er bedeutende persönliche Opfer brachte, zu erleben. In seinem weitgesteckten Arbeitsfeld bot ihm der Sport, dem er als Präsident des Rudervereines „Wiking“ zugetan war, einige Entspannung. Sonniges Wesen, Hilfsbereitschaft und soziales Verständnis haben ihm in Arbeiter- und Kollegenkreisen Wertschätzung verschafft.

Rudolf Klug (geb. 3. April 1873 in Mährisch-Ostrau, gest. 5. Juni 1952 in Linz) bezog nach Vollendung der Gymnasialstudien die Wiener Universität, an welcher er von bedeutenden Gelehrten in das Reich der Mathematik und Physik geleitet wurde, 1897 den philosophischen Doktorgrad erwarb und die Lehramtsprüfung ablegte. Seit 1904 entfaltete er am Staatsgymnasium Linz bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1932 eine ersprießliche Tätigkeit und machte die Jugend, der er ein strenger, aber gerechter Erzieher mit gutem Herzen war, mit der Welt der Zahlen und des physikalischen Lebens bekannt. Schon als junger Student vertiefte sich Klug in die Geheimnisse der Sternenwelt. Seinem universellen Geist verdanken wir eine Reihe gehaltvoller Abhandlungen. Der Verblichene war nicht bloß ein vortrefflicher Schulmann, sondern besaß auch als echter Humanist ein umfassendes Wissen, kannte alle Klassiker und verfügte über reiche historische Kenntnisse.

Die Geschichte der Astronomie hat er durch tiefgründige Forschungen bereichert. Er versenkte sich in das Leben und Schaffen des großen Mathematikers und Astronomen Johannes Kepler. Seine in Archiven und Bibliotheken mühsam erarbeiteten aufschlußreichen Ergebnisse veröffentlichte er

im Jahrbuch des Musealvereines, in den Jahresberichten des Linzer Gymnasiums und in verschiedenen Zeitschriften. Durch die Beschäftigung mit der astronomischen Wissenschaft wurde er auf die bedeutenden Astronomen und Mathematiker des 15. Jahrhunderts, die Oberöreicher Johannes von Gmunden und Georg von Peurbach, hingelenkt. Klugs gewandte Feder schrieb für die Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften, philos. hist. Kl. 1943 eine wertvolle Untersuchung über Johannes von Gmunden. Diese Zierde der Wiener Universität, die der Mathematik und Astronomie im Renaissancezeitalter neue Bahnen wies, hat Professor Klug durch eine auf umfassender Quellenforschung beruhende Abhandlung ins helle Licht gerückt. Der oberösterreichische Musealverein verlor in dem Heimgegangenen ein langjähriges Mitglied (seit 1910) und einen fleißigen Mitarbeiter, der mit ganzer Seele der Jugenderziehung und Wissenschaft diente.

Josef Moser (geb. 2. April 1870 in Enzenkirchen, gest. 6. Juli 1952). Im Patriarchenalter von 82 Jahren ist ein edler Priester und Jugendfreund zur letzten Ruhe gebettet worden. Sein Leben war von aufopfernder Arbeit für die Heimat, von Wohltun für die Mitmenschen erfüllt. Dem Musealverein hielt er durch 40 Jahre die Treue. Nach dem Besuch des Linzer Staatsgymnasiums trat er in das Chorherrenstift St. Florian ein und empfing am 29. Juli 1894 die Priesterweihe. Während seiner Wirksamkeit als Kooperator auf mehreren Stiftspfarrn arbeitete er mit Feuereifer an dem Zusammenschluß der katholischen Jungmannschaft Österreichs, die er später als Bundespräses im „Reichsbund“ als festgefügte Organisation führte. Als Moser im Jahre 1908 auf Veranlassung des Landeshauptmannes Hauser das Sekretariat des Katholischen Volksvereines für Oberösterreich übernahm, galt fortan seine Arbeitskraft dem Ausbau und der Festigung dieser das ganze Land umfassenden Volksbewegung. Von 1925 bis 1933 wirkte er im Bundesrat, als Direktor und Religionslehrer der Haushaltungsschule Mistelbach gab er Hunderten von Mädchen wertvolles Erziehungsgut mit auf den Lebensweg. Konsistorialrat Moser, der im stillen viel Menschenleid und Not gelindert hat, mußte noch als Siebzigjähriger die bittere Gefängnishaft eines politischen Häftlings ertragen. Sein priesterliches Walten und seine Hilfsbereitschaft gegenüber bedrückten Menschen leuchten über das Grab hinaus.

Josef Pfeneberger (geb. 4. Jänner 1880 in Natternbach, gest. 25. September 1952 in Linz) legte am Linzer Staatsgymnasium die Matura ab und wurde 1903 zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Tätigkeit in verschiedenen Pfarren fand er, da er journalistische Begabung zeigte, längere Zeit als Redakteur im „Linzer Volksblatt“ Verwendung. Sein Rednertalent und feuriges Temperament verschaffte ihm den Ruf eines vortrefflichen Predigers. Als Pfeneberger im Jahre 1918 mit der Leitung

des bischöflichen Lehrerseminars betraut wurde, eröffnete sich ihm ein weites Wirkungsfeld auf dem Gebiete der Schulerziehung. Unter seiner Führung (1918 bis 1938) erlebte diese Anstalt eine hohe Blüte. Durch eifriges Studium erwarb er sich eine gründliche Kenntnis des pädagogischen und psychologischen Faches; eine reichhaltige Hausbücherei mit den neuesten Werken gab ihm das Rüstzeug für seinen Erzieherberuf, in welchem er als tüchtiger Fachmann galt. Sein tief fundiertes Wissen konnte er auch als Dozent für Pädagogik an der Theologischen Diözesanlehranstalt auswerten.

Landeshauptmann Johann Nep. Hauser tat einen guten Griff, als er 1952 seinen Landsmann in die politische Laufbahn einführte. Dank seiner vielseitigen Bildung und zündenden Rednergabe zählte Pfeneberger bald zu den führenden Männern im oberösterreichischen Landtag. Als Schul- und Personalreferent in der Landesregierung nahm er großen Einfluß auf die Landesverwaltung. Sein Gerechtigkeitssinn und gerades Wesen verschaffte ihm auch bei den politischen Gegnern Achtung. Seine auf den Posten des Unterrichtsministers in Aussicht genommene Berufung zeugt von der Wertschätzung des allgemein anerkannten Schulmannes. Pfeneberger lehnte jedoch ab. In Befolgung des Beschlusses der österreichischen Bischofskonferenz legte er Ende 1933 sein Mandat nieder und widmete sich wieder ganz der Leitung des Lehrerseminars. Staat und Kirche würdigten das Wirken des hervorragenden Pädagogen und Priesters durch Verleihung des Hofrattstitels, des Großen Silbernen Ehrenzeichens und durch die Ernennung zum Konsistorialrat. Seine Tätigkeit im Dienste der Heimat sichert ihm ein ehrendes Gedenken.

## **Vereinsleitung.**

### **Vorsitzender:**

Dr. Eduard Straßmayr, Hofrat, Landesarchivdirektor i. R.

### **Ausschuß:**

Franz Bohdanowicz, Regierungsrat, Landesrechnungsdirektor i. R., Kassenverwalter.

Dr. Hans Commenda, Bundesstaatlicher Volksbildungsreferent.

Dr. Karl Demelbauer, Obermedizinalrat, Senatsrat.

Dr. Stefan Demuth, Stellvertr. Staatsbeauftragter für das Mühlviertel.

Dr. Wilhelm Freh, Leiter der Geologischen Abteilung des Landesmuseums.

Dr. Alfred Hoffmann, Univ.-Dozent, Landesoberarchivrat.

Dipl.-Ing. Herbert Jandaurek, Wirkl. Hofrat.

Dr. Franz Linninger, Archivar und Bibliothekar des Stiftes St. Florian.

Dr. Franz Pfeffer, Landesmuseumsdirektor, Vorsitzender-Stellvertreter.

Dr. Erwin Steininger, Rechtsanwalt.

Dr. Franz Wieser, Professor, Schriftführer.

### **Vertreter der Oberösterreichischen Landesregierung:**

Jakob Mayr, Präsident des Landesschulrates.

Dr. Justus Schmidt, Landesmuseums-Vizedirektor i. R.

### **Vereinskanzlei:**

Dr. Alfred Marks, Bibliothekar, Landesmuseum.

## Vermögensausweis.

Jahr 1952.

Vermögensstand am 1. Jänner 1952		S 18.401.51
<b>Einnahmen:</b> Mitgliedsbeiträge und Überzahlungen	S 25.660.90	
Subvention des Landes Oberösterreich	S 7.000.—	
Subvention der Stadtgemeinde Linz	S 500.—	
Druckkostenbeiträge für Jahrbuch	S 4.100.—	
Erlös aus Schriftenverkauf	S 550.50	
Zinsen vom Girokonto	S 188.21	S 37.999.61
		S 56.401.12
<b>Ausgaben:</b> Jahrbuch 97. Band und Sonderdrucke	S 30.405.80	
Dienstleistung und Mitgliederwerbung	S 1.225.—	
Kanzleiauslagen, darunter Ankauf einer Schreibmaschine	S 3.727.55	
Kontoführung	S 122.—	
Verschiedene Auslagen	S 399.50	S 35.879.85
		S 35.879.85
<b>Vermögensstand am 31. Dezember 1952:</b>		S 20.521.27
Dieses Vermögen setzt sich aus folgenden Ständen zusammen:		
Girokonto Nr. 1646 bei der Allgemeinen Sparkasse		S 19.544.—
Barbestand der Handkasse		S 977.27
		S 20.521.27
Wertpapierbesitz: Interimsschein für Bundesschuldverschreibungen 1947 im Nennbetrag von fünfzig Schilling Nr. 990.200.		